

## **PHRASEOLOGISMEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE**

Phraseologismen, auch als idiomatische Wendungen oder Redewendungen, Redensarten bezeichnet, sind lexikalische Einheiten, die aus mehreren Wörtern (Elementen, Teilen) bestehen, und deren Polysemie (Mehrdeutigkeit) in wenigstens einer Bedeutung einen von der allgemeinen Bedeutung der Grundbestandteile abweichenden Inhalt aufweist (z.B. Staub aufwirbeln: Das vorbeirasende Auto wirbelte Staub und Blätter auf. Die Äußerung des Politikers wirbelte viel Staub auf. – sorgte für Aufregung; löste Kritik/Empörung aus). Phraseologismen können nach verschiedenen Kategorien eingeteilt werden, etwa nach ihrer Bedeutung – Ablehnung/Zurückweisung: jdm. einen Korb geben; jdm. die Tür vor der Nase zuschlagen; jdm. etwas husten; Belästigung: jdm. auf den Wecker fallen usw. –, nach ihrer Durchschaubarkeit – z.B. sich die Haare raufen; den Mund zu voll nehmen usw. –, oder auch nach der Art der syntaktischen Konstruktion – mit Müh und Not; nach dem Munde reden; dicke Luft usw. Funktionsverbgefüge – mit etw. in Verbindung bringen; sich in Verbindung setzen mit – und Sprichwörter – Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein – stehen in der Nähe von Phraseologismen, besonders auch dann, wenn ein entsprechender Phraseologismus vorhanden ist (z.B. jdm. eine Grube graben). Auch Routineformeln – z.B. Na, wie geht's?; die Frage einer Verkäuferin Haben Sie noch einen Wunsch? usw. – könnten hier eingeordnet werden.

Obwohl Phraseologismen in der gesprochenen und geschriebenen Sprache keine unwesentliche Rolle spielen, werden sie im Unterricht DaF recht stiefmütterlich behandelt, trotz eines allmählich größeren Angebots an Lehrmaterialien für diesen Bereich. Dies mag z.T. daran liegen, dass Phraseologismen sich keineswegs "systematisch" vermitteln lassen, da sie situations- und kontextgebunden sowie adressatengerichtet zu gebrauchen sind, und auch, weil vielleicht die je nach Situation unterschiedliche Intonation schwer vermittelbar scheint (zumindest im Schriftbild);

etwa wenn der Kellner in einem Restaurant den lange erwarteten Salat serviert und dazu sagt "So, da haben wir den Salat." und dann jemand, der auf eine vorhergesehene Unannehmlichkeit mit dem gleichen Satz reagiert, der nun aber eine andere Intonation hat und damit etwas ganz anderes ausdrückt.

Auch die Diskrepanz zwischen Verstehen derartiger Wendungen, ihren möglicherweise vorhandenen Synonymen und ihrer situations- und registergerechten Anwendung birgt Gefahren, etwa Glück haben / Schwein haben. So kann zwar auf einer Party auf die Frage "Haben Sie schon mit meiner Tochter getanzt?" die Antwort lauten "Das Glück hatte ich noch nicht.", nicht aber "Das Schwein hatte ich noch nicht." (Dies nicht nur wegen der Stilebene, sondern auch der vorhandenen Doppeldeutigkeit.)